

Karl Grunder

Autor(en): **Balmer, Emil**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **25 (1963)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-190144>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Karl Grunder

von Emil Balmer

«Äis um Äis gange wer weg van discher Welt», das het mer en alti Walsere gseit hinder em Monte Rosa, wo mer uf die Gstorbne sy z' rede cho. Ja, so isch es: eis um ds andere geit. U je elter me wird, descht meh erchennt me die ärnшти Wahrheit vo däm Spruch. Ging grösser u grösser wärde d'Lücke im Fründeskreis.

Der Ärnst Balzli, der Werner Bula, der Adolf Schaer — u jetz der Kari Grunder — es isch wohl vil innert ere churze Zyt!

Mit em Kari han i e treue Wäggenoss, ja, my liebscht Fründ verlore un es isch mer weh um ds Härz! Syt vile vile Jahr hei mer Freud und Leid mit enand teilt. Mir hei enand tröschtet i fyschtere Stunde u jede het Freud gha am Erfolg vom andere u das isch nid so sälbverständlich under Kollege — nei, es bruucht öppis, bis es sowyt isch! Aber de isch nachhär ds Läbe vil schöner!

Bständig sy mer doch verwächslet worde. «Grüessech, Herr Grunder!» hei mer doch vil Lüt gseit, u mit «Grüessech, Herr Balmer!» isch är all Bott agreedt worde. U hei enand doch wäger ussevür nüt gliche. Är mit sym scharfe markante Profil — un i mit mym — excusez — runde Motschgrinn! Aber äbe, mir sy doch beid mit em Volk verwachse u verbunde gsi u drum hei üs die Verwächslige albe so gfreut! —

I wott hie nid em Karl Grunder syni Wärk ufzelle — sie sy lengschte Volksguet worde — syner schöne Buecher u syner zwänzg Theaterstück, wo hüt alli no läbig sy u ging u ging wider ufgführt wärde. Eis vo den erschte, wo der Otto von Greyerz hööch gschetzt het, isch «d' Stöcklichrankheit» gsi. Der Kari het se wunderbar gschilderet, aber är sälber het die

Chrankheit nie übercho! O wo-n-er si het zruggezoge i sys chlyne Hei z' Wabere usse, het er ärschtig wyter gschaffet un i ha ne mängisch bewunderet u benydet um sy Chraft. Zu sym 80. Geburtstag het ds Bärner Heimatschutztheater no sy «*Wyseburgere*» urufgfuehrt. U wen er hätt ds Läbe gha, so hätt er is no einisch mit öppis Neuem überrascht — är het scho ärschtig drann ume gstudiert.

U wo isch sy liebscht Platz gsy zum fruchtbare Schaffe? Das isch ds *Inseli* gsi am Thunersee bi Dürrenascht. Was het es ihm bedüet — was syne Fründe, wo dert sy grosszügigi u hätzlichigi Gaschtfründschaft hei dörfe erfahren u gniesse? Die herrlechi Matte, die alte Bäum, die wunderbari Ussicht uf e See un üser ewig schöne Bärge! Bim alte bruune Hüsi isch ging e Chorb gstande mit Broträschte. «Guri, guri!» het der Kari uf e See use grüeft. U de sy sie über ds Wasser derhär cho z'fahre, die stolze Schwän, die gschneiderige Änte u die schüüchigi Plässhühner oder Toucherli. Un im Schwick isch der Chorb läär gsi! U de der «Jöggu», die alti, graui u vürnämi Chätz! Sie isch ihm einisch zueglüffe. Was het er mit ere wölle? Mi het se furttreit, imene Sack, wyt furt — aber zmonderisch isch sie wider da gsi. Das isch em Kari es Zeiche gsi, u du het er se halbt bhalte. U vo denn a isch das Büüssi sy treu Begleiter u Wächter gsi. Wen er es ungrads Mal e chly spät isch heicho, syg's vo Bärn uf Wabere, oder vo Thun zum Inseli, so het ihm der Jöggu vor em Hus, oder uf em Stäg passt — är wär nid undere, bevor sy Meischer isch heicho! Ja, so hei o d'Tier sy Güeti u Treui z'gspeuren übercho!

Der Kari Grunder het e sunnige Läbesabe dürfe ha. E chlyne, aber schöne u feschte Familiekreis het sech um ihn gschlosse. I rührender Wys isch er vo syne Töchtere, syne beide Schwigersühn u sym Änkel umsorget un umhegt worde. Un er isch o dankbar gsi derfür. Ja, so alt z' wärde, isch schön!

Es rychs, usgfülts u gsägnets Läbe isch mit ihm
z'Änd gange. Aber sys Wärk besteit wyter un üsi
Fründschaft überduuret Tod u Grab.

Ja, Kari, du bisch von is gange,
aber du blybsch glych by-n-is, gäll!

Bhüet Dy Gott

Bhüet Dy Gott, my Götti Kari
Uf Dir letschte, länge Reis.
Danke möchti no für alles
Wo Du ta für mi — i weiss
Hesch als Ching mi ghöre singe,
Hesch Dy Fröid am Meitschi gha,
Hesch die jungi Frou mit Chinge
Härzhaft a ne Arvel gnoh.
Hesch erscht chürzlige im Stübli
Zue mer gseit: «Los, dänk de dra
We-n-ig einisch o muess scheide,
Ds' Tröschteli — das blybt de da!»
We mir ds Leid schier wott verspränge
Hüt mys Härz, will Du nümm da
Lose-n-ig im töifschte z'Innerscht
Wie Du seisch: «Oh löht mi gah,
I möcht hei zu myne Liebe
Wo vor mir scho heizue sy,
Schicke Euch vo dert my Säge
Blybe bin-ech, gross u chly!
Heit nid Chummer, heit nid Sorge
Recke jedem vo-n-ech d'Hand,
Läbet wohl ihr Sängerfründe
Bhüet Dy Gott — Mys Bärnerland!

Käthi Künzi-Schmalz